

Hans-Günther Roßbach, Johann Mader, Wolfgang Tietze

Didaktisch-ökologische Bedingungen der Schulkindergartenzuweisung und Auswirkungen des Schulkindergartenbesuchs [1]

Es wird über ein Forschungsprojekt berichtet, in dem – repräsentativ für das Land Nordrhein-Westfalen – Einflüsse schülerunabhängiger, didaktisch-ökologischer Bedingungen der Schulsituation auf die Zurückstellung/Schulkindergartenzuweisung von Schulanfängern (Querschnittanalyse) sowie Auswirkungen des Schulkindergartenbesuchs – zusammen mit anderen Bedingungen der Schule – auf den Grundschulerfolg untersucht werden (Längsschnittanalyse). Im Hinblick auf vermutete Beziehungen werden Kausalmodelle formuliert und hauptsächlich anhand des entsprechend aufbereiteten bildungsplanungsnahen Datenmaterials der amtlichen Schulstatistik überprüft. Von der Untersuchung werden über die spezielle Fragestellung hinausweisende inhaltliche und methodische Einsichten erwartet.

Didactic-ecological conditions in elementary-schools for the assignment of school-beginners to retention classes and its effect on elementary school success

A current research project is outlined in which the effects of didactic-ecological conditions of elementary schools (as school environment, class size, time table, teacher attitudes etc.) on assignment to retention classes will be investigated (cross-sectional design). A second topic concerns the longitudinal effects of such student selection on later school success (grade 4). Data used are derived from official statistics for the federal state of Nordrhein-Westfalen, supplemented by questionnaire data on a random sample of schools in this state. The units of analysis are schools. The data will be analyzed in terms of structural equation models.

1. Einleitung

Übergänge von einer Bildungsstufe zur anderen gehören zu den kritischen Punkten unseres Bildungssystems (vgl. *Deutscher Bildungsrat* 1975). Dies gilt insbesondere auch für den Übertritt aus dem Bereich vorschulisch-familialer bzw. elementarbereichsspezifischer Sozialisation in jenen der schulischen Sozialisation, der im Unterschied zu dem ersten stark geprägt ist durch seinen Pflichtcharakter und seine fest definierten Leistungsanforderungen. Jenseits wechselnder sozialisationstheoretischer Auffassungen und korrespondierender bildungspolitischer und schulpraktischer Maßnahmen ist dieser Übergang ein Dauerproblem in der pädagogischen und bildungspolitischen Diskussion der letzten 30 Jahre geblieben. In der Praxis wurden und werden Schulanfänger, die den Anforderungen der Grundschule (voraussichtlich) nicht entsprechen, im Regelfall für ein Jahr vom Schulbesuch zurückgestellt. Unter der Dominanz reifungstheoretischer Vorstellungen (*Kern* 1951) wurde die Zurückstellung als Möglichkeit zur „Nachreife“ verstanden; im Zuge eines sich wandelnden Schulfähigkeitskonzepts (*Rüdiger et al.* 1975; *Tietze* 1973) sah man für die schulpflichtigen, aber noch nicht schulfähigen Kinder im Besuch eines Schulkindergartens – einer sozialpädagogisch orientierten und schulvorbereitend arbeitenden Institution – eine entsprechende Förderungsmöglichkeit; darüber hinaus wurden überhaupt Einschulungsmodelle diskutiert, die einen gleitenden Über-

gang ohne Selektionsmechanismen für Schüler mit unterschiedlichsten Voraussetzungen ermöglichen (vgl. *Deutscher Bildungsrat* 1970).

Im Sinne der letztgenannten Tendenzen wurde in Nordrhein-Westfalen seit Ende der 60er Jahre die Anzahl der Schulkindergartenplätze stark erweitert. Der Ausbau erfolgte dabei auch in der Absicht, einen Grundstock für die seinerzeit geplante Vorklasse zu schaffen, die jedoch aufgrund einer 1977 getroffenen Entscheidung nicht eingerichtet wurde (*MAGS* 1977).

Die gegenwärtige Einschulungssituation in NW – ähnliches gilt für die meisten anderen Bundesländer – ist durch einen punktuellen Schuleintritt und einen hohen Selektionsgrad gekennzeichnet. Letzteres überrascht um so mehr, als in den letzten 10 Jahren sowohl im Elementarbereich (z.B. Ausbau des Platzangebots, veränderte curriculare Konzepte) als auch im Grundschulbereich (z.B. Senkung der Klassenfrequenzen, Ausbau des Förderunterrichts), als auch, was die Kooperation zwischen beiden Bildungsbereichen anbelangt (vgl. *Hundertmarck* 1979), bedeutende Anstrengungen unternommen wurden, die zu einer Entschärfung der Übergangsproblematik beitragen sollten. Paradoxerweise hat sich trotz dieser Gegebenheiten die Selektionsrate der Grundschulen sogar erhöht; mit rund 10% liegt der Anteil der überaltert Eingeschulten fast doppelt so hoch wie um 1970 (ca. 6%) und weist damit eine ähnliche Größenordnung auf wie zu Beginn der 60er Jahre (1960/61: 12,9%).

2. Fragestellung

Solche – mit bildungspolitischen Reformmaßnahmen inkonformen – epochalen Schwankungen in den Zurückstellungsquoten wie auch die in der amtlichen Schulstatistik sich dokumentierende hohe lokale Variation deuten darauf hin, daß das Selektionsverhalten der Grundschulen nicht hinreichend durch solche Maßnahmen allein erklärt (und gesteuert) werden kann. Ebenso erscheint es wenig plausibel, entsprechende epochale und lokale Schwankungen in den Voraussetzungen der Schulanfänger (z.B. Begabung, Schulfähigkeit) als Ursache zu unterstellen.

Wir gehen vielmehr davon aus, daß – unbeschadet auch der Bedeutsamkeit von Schülervoraussetzungen und allgemeiner Reformmaßnahmen – ein Zusammenspiel vielfältiger Bedingungen der jeweiligen Schulsituation ausschlaggebend für das Selektionsverhalten der einzelnen Schulen ist. Die damit aufgeworfene Frage nach dem Einfluß *nicht-schülerbezogener*, „*didaktisch-ökologischer Bedingungen*“ *der Schulsituation* auf die Zurückstellung schulpflichtiger Kinder und ihre mögliche Zuweisung zum Schulkindergarten bildet den ersten Untersuchungsschwerpunkt des Forschungsprojekts, der im Rahmen einer *Querschnittanalyse* – repräsentativ für die Grundschulsituation in NW – bearbeitet wird.

Diese Fragestellung erhält aber ihre pädagogische, bildungspolitische – und auch ökonomische – Bedeutung erst dann, wenn Kenntnisse über die Förderungsgewinne von Zurückstellungen zum Schulkindergartenbesuch vorliegen. Es mag angesichts einer Zahl von rund 15000 Schulkindergartenkindern gegenwärtig allein

in NW erstaunen, daß Auswirkungen des Besuchs dieser Einrichtungen bisher kaum untersucht worden sind (vgl. *Hebenstreit* 1974; *Hansel* 1978).

In einem zweiten Untersuchungsschwerpunkt wird daher der Frage nachgegangen, inwieweit sich der Schulkindergartenbesuch – zusammen mit anderen potentiellen Einflußfaktoren der Schulsituation wie Klassengrößen, Unterrichtsausfall u. a. – auf den Grundschulerfolg auswirkt. Diese Fragestellung impliziert eine *Längsschnittanalyse*, die an den Schulanfängerjahrgängen der Schuljahre 1976/77 bzw. 1977/78 durchgeführt wird.

Prinzipiell läßt sich in diesen Zusammenhang ein sehr breites Spektrum schülerunabhängiger, didaktisch-ökologischer Bedingungen denken, die als potentielle Einflußgrößen für die Kriterien Zurückstellung/Schulkindergartenzuweisung (Querschnittanalyse) und Grundschulerfolg (Längsschnittanalyse) angesehen werden können. Ausgearbeitete Bezugsrahmen für solche Wirkungszusammenhänge existieren bislang jedoch nicht. Die folgende Zusammenstellung – hier am Beispiel der Querschnittfragestellung – stellt somit nur eine erste Sammlung möglicher Einflußfaktoren in heuristischer Absicht dar.

3. Datenquellen

Die Datenbasis dieses Projekts unterscheidet sich von den meisten empirisch-erziehungswissenschaftlichen Studien dadurch, daß als Hauptdatenquelle auf die vorgegebene Datenbasis der amtlichen Schulstatistik zurückgegriffen wird. Diese jährlich an jeder Schule erhobene Statistik enthält eine Vielzahl von Informationen, die für unsere Fragestellungen eine hohe Relevanz haben. Darüber hinaus sprechen für den Ausgang von der amtlichen Schulstatistik verschiedene Gründe:

- Forschungsökonomisch scheint es gerade in einem kaum bearbeiteten Feld sinnvoll, auf vorhandenes Material zurückzugreifen, selbst wenn dadurch gewisse Einschränkungen hingenommen werden müssen (z. B. Variablenauswahl).
- Die Schulstatistik liegt als Vollerhebung vor, so daß für einige Teilfragestellungen die praktischen Probleme bei der Konstruktion repräsentativer Stichproben entfallen.
- Der Rückgriff auf vorhandenes Datenmaterial macht – retrospektiv – eine Längsschnittanalyse ohne zukünftige aufwendige Erhebungen möglich.
- Durch den Rückgriff auf die Schulstatistik können mehrere Schulanfängerjahrgänge längsschnittlich verfolgt werden, so daß die Stabilität der an einem Jahrgang analysierten Beziehungsstrukturen überprüft werden kann.
- Unter dem Gesichtspunkt der Kommunikation der Ergebnisse und ihrer intendierten praktischen Bedeutsamkeit für Bildungsplanung und Schuladministration kann mit Variablen gearbeitet werden, die bereits im Aufmerksamkeitshorizont von Schulverwaltungen liegen und somit relativ leicht – im Unterschied zu den individuellen Voraussetzungen von Schulanfängern – als Planungsgrößen im Hinblick auf praktische Veränderungen verwandt werden können.

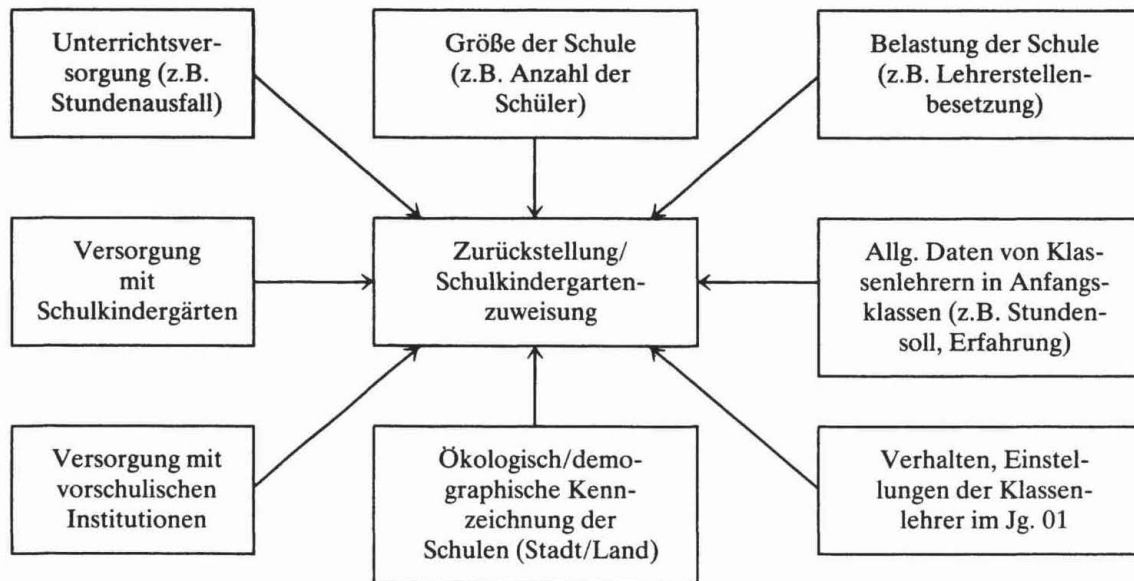


Abbildung 1. Vorläufige Auflistung möglicher didaktisch-ökologischer Bedingungen für die Zurückstellung/Schulkindergartenzuweisung.

Trotz solcher Vorteile reichen die Daten der amtlichen Schulstatistik allein nicht aus. So fehlen z.B. vom Schuljahr 1978/79 an – bedingt durch veränderte Erhebungsmodalitäten – die für die Längsschnittfragestellung wichtigen Quoten der Sonderschulzuweisungen. Bei der Querschnittfragestellung können zudem einige der in Abbildung 1 aufgelisteten Einflußfaktoren überhaupt nicht oder nur sehr unzureichend aus der Schulstatistik konstruiert werden.

Aus diesem Grunde wird zur Ergänzung der Hauptdatenquelle Schulstatistik eine schriftliche Befragung vorgenommen:

- eine Befragung von Schulleitern an einer für NW repräsentativen Stichprobe von Grundschulen (ergänzende Angaben zur Schulstatistik, Sonderschulzuweisungen der letzten Jahre, Versorgung des Schuleinzugsbereichs mit Schulkindergärten und Vorschuleinrichtungen, demographische Kennzeichnung des Schuleinzugsbereichs [2] u. a.);
- eine Befragung von Klassenlehrern in den Anfangsklassen derselben Grundschulen (Daten zur Person des Lehrers, Fragen zur Praxis der Beobachtung und Zurückstellung fraglich schulfähiger Kinder, Einstellungen zum Problemkreis Schulfähigkeit und Förderung „schwacher“ Schulanfänger).

Diese Befragung wird an einer für das Land NW repräsentativen Stichprobe von ca. 200 Schulen durchgeführt.

4. Untersuchungseinheiten und -design

Der Untersuchungsansatz unterstellt, daß weder individuelle Schülervoraussetzungen noch allgemeine, bildungspolitisch verantwortete Reformmaßnahmen die zen-

tralen Einflußfaktoren darstellen für die Kriterien Zurückstellung/Schulkindergartenzuweisung und Grundschulerfolg, sondern daß die an der einzelnen Schule in einem bestimmten Zusammenspiel wirksamen didaktisch-ökologischen Bedingungen – als Kenngrößen der Schulsituation – von ausschlaggebender Bedeutung sind. Dem liegt die Überlegung zugrunde, daß sowohl Schülervoraussetzungen als auch allgemeine Reformmaßnahmen ihren Stellenwert erst in der Verarbeitung durch das System Schule gewinnen.

Diese Sichtweise impliziert, daß nicht Schüler die Untersuchungseinheiten sein können, sondern daß diese von den Schulen selbst gebildet werden. Wir betrachten mithin die Schulen als Merkmalsträger und erwarten, daß an den einzelnen Schulen die Kriterien Zurückstellung/Schulkindergartenzuweisung und Grundschulerfolg in Abhängigkeit von schulspezifischen Einflußfaktoren variieren. (Für die Querschnittfragestellung werden auch Klassen als Untersuchungseinheiten herangezogen).

Im Hinblick auf das Untersuchungsdesign stellt sich die Aufgabe, das breite Spektrum möglicher Einflußfaktoren unter Einschluß ihrer internen Beziehungsstruktur und der Beziehung zu den gewählten Kriterien in einer angemessenen Modellierung zu präsentieren. Zu diesem Zweck werden – jeweils für beide Fragestellungen (Querschnitt- und Längsschnittanalyse) – Kausalmodelle formuliert, in denen hypothetische Variablenzusammenhänge in Form von Strukturgleichungen formalisiert sind (vgl. z. B. *Hummel* und *Ziegler* 1976). Die behaupteten Zusammenhänge können dann mit Hilfe entsprechender statistischer Prozeduren (*Jöreskog* und *Sörbom* 1980) an dem erhobenen Datenmaterial überprüft werden.

In der Abbildung 2 ist ein Ausschnitt aus einem (hypothetischen) Kausalmodell für die Querschnittanalyse dargestellt.

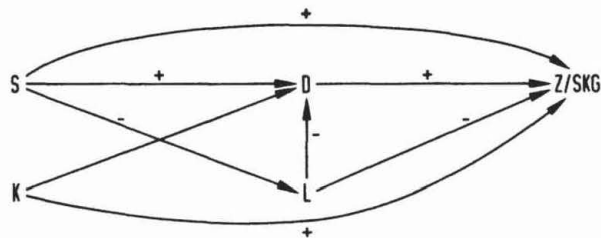


Abbildung 2. Kausalmodell (Ausschnitt) zur Erklärung von Zurückstellung/Schulkindergartenzuweisung.

- | | |
|-------|--|
| Z/SKG | = Zurückstellung/Schulkindergartenzuweisung |
| S | = Erreichbarkeit eines Schulkindergartens |
| D | = Einsatz diagnostischer Hilfsmittel zur Feststellung der Schulfähigkeit |
| K | = Klassenfrequenz |
| L | = Lehrereinstellung bezüglich eigener Förderungsmöglichkeiten |

Zur Erläuterung (hier nur die Pfade, die von K ausgehen): $K \rightarrow D \rightarrow Z/SKG$: Eine hohe Schülerzahl in der Anfangsklasse führt zu einem verstärkten Gebrauch diagnostischer Hilfsmittel zur Feststellung der Schulfähigkeit; dieser wiederum läßt einen höheren Anteil nicht schulfähiger Kinder erkennen (als bei geringerer Verwendung diagnostischer Hilfsmittel), die zurückgestellt und dem Schulkindergarten zugewiesen werden.

K \rightarrow Z/SKG: Neben der vorgenannten indirekten Wirkung hat die Klassenfrequenz auch einen direkten Effekt; eine höhere Schülerzahl in den Anfangsklassen führt dazu, daß Kinder vermehrt vom Schulbesuch zurückgestellt werden.

5. Schluß

Der Versuch, Zurückstellung/Schulkindergartenzuweisung bzw. Grundschulerfolg aus Systembedingungen der Schule heraus zu erklären – ein Ansatz, der z.B. den Schüler als Individuum (zumindest in der hier vorgestellten Strukturierung) ausklammert –, mag auf den ersten Blick als eine entpädagogisierte Sichtweise erscheinen. Wir glauben jedoch, daß dies nicht der Fall ist, sondern vielmehr das pädagogische Handeln des Lehrers gegenüber dem einzelnen Schüler erst im Kontext spezifischer Systembedingungen seine jeweilige Rationalität gewinnt. So dürfte die Entscheidung eines Lehrers, einen fraglich schulfähigen Schulanfänger aus einer großen Klasse dem an der Schule befindlichen Schulkindergarten zuzuweisen, pädagogisch ebenso legitimiert sein, wie wenn sich derselbe Lehrer bei *demselben* Schüler in einer Klasse mit einer Frequenz an der unteren Meßzahlgröße – bei evtl. weit entferntem Schulkindergarten – dafür entscheidet, diesen Schüler im Klassenverband zu fördern.

Eine ähnliche Schlüsselstellung kann den didaktisch-ökologischen Bedingungen im Hinblick auf die Wirksamkeit übergreifender Reformmaßnahmen zugesprochen werden, die sich niemals ungebrochen durchsetzen können, sondern erst in der Verarbeitung durch die jeweiligen schulischen Systembedingungen zur Geltung kommen. Diese Bedingungen können aber so geschaffen sein, daß sie die Umsetzung von Reformvorstellungen begünstigen oder entsprechende Vorhaben eher absorbieren. Wir erwarten, daß der hier skizzierte Ansatz, didaktisch-ökologische Bedingungen als Einflußgrößen für Zurückstellung/Schulkindergartenzuweisung bzw. Grundschulerfolg zu betrachten, in Verbindung mit dem Versuch, die bildungsplanungsnahe Datenbasis der amtlichen Schulstatistik für diesen Zweck zu nutzen, über den engeren Untersuchungsgegenstand hinaus zu methodisch und inhaltlich breiter verwendbaren Einsichten führt.

Zeitplan

Nach einer nicht geförderten Vorlaufphase begann am 1. Juni 1981 die geförderte Hauptphase der Untersuchung, die bis zum 31. März 1983 terminiert ist.

Juni – Oktober 1981

- Theoriegeleitete Spezifikation von Variablenbereichen und Konstruktion von Indizes
- Spezifikationsarbeiten zur Übertragung der Daten aus den Beständen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NW
- Konstruktion des Lehrer- und Schulleiterfragebogens
- Konstruktion einer geschichteten Zufallsstichprobe von Grundschulen in NW

November – Dezember 1981

- Durchführung der Schulleiter- und Lehrerbefragung

Januar – März 1982

- Übertragung nicht mehr maschinengespeicherter Daten der Schulstatistiken 1976/77, 1977/78, 1978/79 per Hand
- Nachbefragung der Schulleiter über Zurückstellungen/Schulkindergartenzuweisungen bis zum Schulhalbjahreswechsel (31. Jan. 1982)

April – Juli 1982

- Erstellung von Analysedateien
- Grundauswertung der Schulleiter- und Lehrerbefragung und Bericht an die befragten Schulleiter und Lehrer

August 1982 – Januar 1983

- Überprüfung hypothetischer Kausalmodelle
- Interpretation der Befunde

Februar – März 1983

- Abfassung des Abschlußberichts

Anmerkung

- [1] Das Forschungsprojekt wird vom Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Für die hilfreiche Zusammenarbeit bei der Datengewinnung sind wir dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW, besonders Herrn K. Imhäuser, zu Dank verpflichtet.
- [2] Die ursprüngliche Absicht, eine ökologisch-demographische Kennzeichnung der Schuleinzugsbereiche auf der Basis der Volkszählung vorzunehmen, mußte wegen der Verschiebung der Volkszählung auf nunmehr 1983 aufgegeben werden.

Literatur

- Deutscher Bildungsrat*: Empfehlungen der Bildungskommission für das Bildungswesen. Stuttgart 1970.
Deutscher Bildungsrat: Bericht 75. Entwicklungen im Bildungswesen. Stuttgart 1975.
Hansel, T.: Schulkindergarten. In: *Dollase, R.* (Hrsg.): Handbuch der Früh- und Vorschulpädagogik. Bd. 1. Düsseldorf 1978, S. 363–370.
Hebenstreit, S.: Schulkindergarten – Modell ausgleichender Erziehung? Kronberg/Ts. 1974.
Hummel, H. J., R. Ziegler: Korrelation und Kausalität. Bd. 1–3. Stuttgart 1976.
Hundertmarck, G.: Administrative Maßnahmen zur Problematik der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule. In: *Wehrfritz* (Hrsg.): Kooperation von Elementar- und Primarbereich. Rodach 1979, S. 119–127.
Jöreskog, H. G., D. Sörbom: LISREL: Analysis of Linear Structural Relationships by the Method of Maximum Likelihood. User's Guide. Version IV. National Educational Resources Chicago 1980.
Kern, A.: Sitzenbleiberelend und Schulreife. Freiburg 1951.
MAGS (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen), Information für jeden, Heft 12: Modellversuch „Vorklasse und Modellkindergarten“ 1970–1975. Abschlußbericht. Düsseldorf o.J. (1977).
Rüdiger, D., A. Kormann, H. Peez: Schuleintritt und Schulfähigkeit. Zur Theorie und Praxis der Einschulung. München 1976.
Tietze, W.: Chancenungleichheit bei Schulbeginn. Eine empirische Untersuchung über vorzeitig eingeschulte Kinder. Düsseldorf 1973.

Verfasser: Dr. Hans-Günther Roßbach, Dipl.-Päd. Johann Mader, Prof. Dr. Wolfgang Tietze, Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Münster, Georgskommende 33, D-4400 Münster.